

**Zeitschrift:** Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

**Band:** 45 (1924)

**Heft:** 1-2

**Nachruf:** Abschiedswort von Prof. Dr. Nussbaum, namens der ehemaligen Schüler

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zeugung, manhaft und furchtlos im Streit; daneben konnte er aber herzensgut und weich sein von Gemüt wie ein Kind. Dieser viel-verdiente Jugend- und Volksfreund wird in unsrer dankbaren Erinnerung fortleben, und sein Werk soll auf künftige Zeiten seinen Namen in hohen Ehren erhalten. Die Erde sei ihm leicht!

---

**Abschiedswort von Prof. Dr. Nussbaum, namens der ehemaligen Schüler.**

*Liebe Trauerfamilie, hochgeehrte Trauerversammlung!*

Der verstorbene Herr Emanuel Lüthi hat, wie wir soeben hörten, mehr als sechzig Jahre seines Lebens der Schule gewidmet, darunter 53 Jahre als Lehrer gewirkt.

Da geziemt es sich wohl, dass auch einer seiner ehemaligen Schüler der eigentlichen Schularbeit des Verstorbenen gedenkt und ihm einige Worte des Dankes nachruft.

Lüthi war ein echter Jünger Pestalozzis. Wie er keine Arbeit nur halb, sondern mit Aufbietung aller seiner Kräfte tat, wie er seinen historischen Forschungen mit dem ganzen Ernst eines Gelehrten nachging, so war er auch mit Leib und Seele, ja mit ganzem Gemüt in der Schule tätig. Der Sprechende hatte das Glück, vor etwas mehr als 30 Jahren, im städtischen Progymnasium Bern zu den Schülern Lüthis zu gehören, und er fühlt das Bedürfnis, ihm heute für all das zu danken, was er ihm und seinen Kameraden war und was er ihnen geboten hat.

Lüthi war nicht nur unser Lehrer im gewöhnlichen Sinne des Wortes; er war zugleich auch unser väterlicher Freund, dem wir unser volles Vertrauen schenkten. Ernst und pflichtgetreu im Unterricht, besass er für uns Buben doch ein feines Verständnis, und oft sahen wir, wie sein ernstes Antlitz ein freundliches, bald schalkhaftes, bald gütiges Lächeln zeigte in Fällen, bei denen ein anderer aufgebraust wäre. Für das Gebaren ungezogener Schüler jedoch hatte er zur rechten Zeit eine kräftige Hand; er war ein vorzüglicher Erzieher, der auf den Charakter der jungen Leute wie kaum ein anderer einwirkte.

Ebenso nachhaltig wie seine Persönlichkeit, wirkte auch sein Unterricht. Zu einer Zeit, als die Namengeographie in der Schule noch ihre schönsten Blüten trieb, als man in den Schulen landauf und landab die Schüler mit unverstandenem Gedächtniskram quälte und sie eine grosse Menge Wissensstoffes auswendig lernen hiess, als

man die Schulgeographie meistens nur mit Hilfe des Schulatlases und *veralteter* Wandkarten betrieb — zu dieser Zeit ging Lüthi mit uns hinaus in die Natur, zuerst auf den Hügel der Grossen Schanze, von wo aus wir die Himmelsrichtungen bestimmten, wo wir den Horizont betrachteten, wo er uns die sichtbaren Berge und Ortschaften nannte und erklärte und uns aufforderte, das Geschaute und Wahrgenommene in Wort und Zeichnung festzuhalten — nicht, dass er die übertriebene Forderung gestellt hätte, wir kleinen Knirpse sollten nun ein ganzes Panorama zeichnen, nein, wir hatten nur die Linie des Horizontes möglichst getreu wiederzugeben. Das war meine erste Geographiestunde bei Lüthi, und sie ist mir und meinen Kameraden in Erinnerung geblieben. Stets verband sich uns der für die Geographie so wichtige Begriff *Horizont* mit einer klaren Vorstellung, die wir damals durch richtige Anschauung gewonnen hatten.

Ein andermal zogen wir unter der Führung unseres Lehrers Lüthi aus, die Quelle des Stadtbaches zu suchen und sodann den Lauf dieses Gewässers vom Ursprung bis zur Mündung zu verfolgen und zu betrachten.

Wieder ein andermal gingen wir an die Sense, besahen uns die Beschaffenheit des Flussbettes, die alten Furten und das tiefeingeschnittene Tal oberhalb Thörishaus und freuten uns mit ihm am erfrischenden Bade.

Später einmal reiste er mit uns Buben auf das Stockhorn und zeigte uns von dort aus die Pracht des heimatlichen Gebirges.

Auf diese Weise lehrte uns Lüthi die Augen brauchen für die Erscheinungen und Vorgänge in der Natur; er lehrte uns zuerst die Landschaft in der Natur betrachten, und erst wenn er sich überzeugt hatte, dass wir dort heimisch waren, ging er zum Kartenbild über. Zugleich machte er uns den heimatlichen Boden interessant; auch kleinere Dinge — Bäche, Gräben, Fluhabtsätze, Hügel und Dörfchen fingen an, uns etwas zu sagen. Die heisse Liebe, die Emanuel Lüthi zu seinem Land und seinem Volk in sich trug, kam deutlich im Unterricht zur Geltung und pflanzte sich auch in unsern jungen Herzen fort.

War von fremden Ländern die Rede, so trug Lüthi farbige Wandbilder herbei und schilderte anhand derselben die fernen Länder und Völker. Hierauf veranlasste er uns, einfache Wandtafel-skizzen der betrachteten Länder nachzuzeichnen, auf denen die wichtigsten Orte: Gebirge, Flüsse, Seen und Städte in leicht fasslichen Signaturen wiedergegeben waren; dabei hielt er auf gefällige, saubere Darstellung.

Wenn es wahr ist, dass sich in der Beschränkung der Meister zeige, so war Lüthi ein solcher Meister. Es bleibt bewunderungswürdig, mit welcher Einsicht und Sachkenntnis er sich auf das Wesentliche zu beschränken verstand, wie er das von ihm Ausgewählte lebendig und eindrucksvoll wiederzugeben und darzubieten wusste.

Dazu gehört auch, dass Lüthi uns Schüler anregte, nach den Atlaszeichnungen aus Lehm *Reliefs* fremder Erdteile zu formen, bei denen es naturgemäß wieder auf Hervorhebung der wichtigsten Tatsachen ankam. Mit welchem Interesse gingen wir an diese Arbeit, die uns eine grosse Freude war und uns gleichzeitig Belehrung bot!

Auf diese Weise lernten wir mit Interesse fast spielend und doch unter steter Selbstbetätigung, was andere ohne Anschauung, ohne lebendige Anteilnahme auswendig lernen mussten. Was uns Lüthi geboten hatte, das blieb aber auch als sicheres Wissen in unsern jugendlichen Köpfen haften.

Auch im Geschichtsunterricht ging Lüthi von der Anschauung aus.

Ich erinnere mich ebenfalls noch mit aller Deutlichkeit der ersten Geschichtsstunde, die wir bei ihm hatten.

Hr. Lüthi kam herein, ohne Karte, aber mit einem grossen Bild unter dem Arm; er rollte es auf und befestigte es an die Wand. Es stellte ein alemannisches Gehöfte dar: Wir betrachteten es mit Interesse, weil wir zuvor in der Geschichte noch kein Bild gesehen hatten. Lüthi erklärte uns die dargestellten Gebäude, die Personen und ihre Tätigkeit. Damit begann er die Geschichte des *Mittelalters*. Ein andermal zogen wir mit ihm in die Gegend des Bantigers zur *Ruine Geristein*, besahen uns die kühne Anlage, und in unserer Phantasie erstand bald das mittelalterliche Bild der ehemaligen Ritterburg.

Dass wir auch durch den schönen Laubenweg des grossen Forstes nach Neuenegg und Laupen marschierten und uns die denkwürdigen Orte und das Schloss auf dem hohen Felsen über der Sense besahen, versteht sich bei Lüthi, einem geborenen Neuenegger, von selbst. Das war frischer, froher und stets anregender Unterricht.

So wirkte Lüthi im Sinne und Geiste Pestalozzis; er war ein ausgezeichneter Methodiker, der seinen Unterricht nach wohlüberlegten, durch eigene Erfahrung gereiften, psychologischen Grundsätzen erteilte, der die Auffassungskraft der Schüler nie überschätzte, und der es verstand, bei seinen Schülern Interesse und Liebe zur Sache zu wecken.

Er war in dieser Hinsicht nicht nur das Vorbild eines Lehrers, sondern auch ein *Pionier* der neueren Methoden und seiner Zeit weit

voran; er durfte es aber erleben, dass in spätern Jahren seine Anregungen Anerkennung fanden, dass man heute den Geographie- und Geschichtsunterricht mehr und mehr nach Ideen zu gestalten sucht, die er seinerzeit voll und ganz verwirklicht hatte.

Darum rufen wir ihm zu: Dank Dir, lieber Lehrer, für alle Deine Mühe und Deine Belehrungen, Du hast guten Samen ausgestreut, Deine Arbeit an den Schülern war keine vergebliche; sie wird weiter Früchte tragen, und Du wirst uns unvergesslich bleiben!

---

### Dem Freunde.

Von Samuel Imobersteg.

Wir sahn' uns erst vor kurzen Tagen —  
Ein Frohmutgrüssen hin und her —  
So traulich wollt Dein Herz noch schlagen —  
Und heute — still! es schlägt nicht mehr!

«Gerüstet für das engste Zelt  
Bin ich, von Leben noch getragen —  
Und dann, ade, du schöne Welt!»  
Dein Wort mir klang wie mutig Wagen.

Nun ruhst Du aus, rastloser Streiter  
Für Wahrheit, Licht und freies Recht —  
Es senken alemann'sche Reiter  
Dich dauernd in ihr Fürstgeschlecht.

Doch, was Du schön und gross gezogen  
An Söhnen, Bildungswerk, wohl'an;  
Das leuchtet aus dem Himmelsbogen,  
Ein Segen Deiner Erdenbahn.

---

### A la mémoire de feu E. Lüthi, Directeur de l'exposition scolaire à Berne.

*Monsieur le Président et Messieurs!*

C'est indirectement, par une brève citation dans la presse lausannoise, que j'ai appris la mort de notre bien cher et vénéré doyen E. Lüthi. On pouvait craindre de recevoir la fatale nouvelle, ensuite de la grave maladie qui l'avait fortement tenu et dont il ne s'était pas complètement rétabli. Ses forces étaient diminuées, malgré la belle résistance avec laquelle il se consacrait encore à ses chères études